

Impuls

Gedanken zu Ostern Seite 1

Ignatiusjahr Seite 2

Ferien im Lassalle-Haus Seite 3

Franz Jalics Seite 4

50 Jahre Architektur Seite 4



Foto © Bruno Brantschen SJ

Liebe Leserinnen, liebe Leser

«Sie meinte, es sei der Gärtner» heisst es in der Ostererzählung des Johannesevangeliums. Maria hört wohl die Stimme des Auferstandenen, aber sie kann ihn nicht gleich erkennen. Vielleicht ist es noch die Trauer des Karfreitages, die ihr Herz verdunkelt. Erst als Jesus sie beim Namen ruft, weiss sie, dass es der Herr ist.

In der jüdisch-christlichen Tradition spielt die konkrete Begegnung eine besondere Rolle. Das Leben ist keine verstreichende Zeit, sondern Zeit der Begegnung, so lautet ein markanter Satz von Papst Franziskus in seiner jüngsten Enzyklika über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft. Es ist ein beeindruckend dringlicher Appel für mehr Geschwisterlichkeit unter allen Menschen, unabhängig von ihrer Kultur, ihrer Religion oder ihrer Nationalität. So wurde die Reise von Franziskus zu den Menschen im Irak wenige Wochen vor Ostern gerade auch von Muslimen als eine langersehnte Geste des Gesehenwerdens wahrgenommen und geschätzt.

Unsere Aufmerksamkeit gerade auf Menschen in Not, egal ob sie in unserer Nachbarschaft leben oder auf der anderen Seite der Welt, ist keine moralische Pflichtübung, sondern ermöglicht erst ein Leben in Fülle, zu dem wir berufen sind. Vielleicht geben uns die Ostertage die Muse, diese Stimmen zu hören.

Tobias Karcher SJ

Tobias Karcher SJ

Den nüchternen Karsamstag aushalten

Wie die Erzählung nach Karfreitag weitergeht, ist uns seit vielen Jahren vertraut. Wir wissen um die Auferstehung am dritten Tag.

Wie aber haben es diejenigen erlebt, die damals mittendrin waren, die den Fortgang der Geschichte noch nicht kannten? Andeutungen von Auferstehung, die sie mal gehört hatten, konnten sie nicht verstehen. Sie waren total verstört. Sie waren einen Weg gegangen mit jemandem, auf den sie die grosse Hoffnung gesetzt hatten. Und plötzlich war alles vorbei.

Der Karsamstag fristet ein Schicksal der Nicht-Existenz. Auf die Dramaturgie des Karfreitags folgt der Tag der Trauer und der greifbaren Leere, der Tag des «Dazwischens». Der einzige Tag im Kirchenjahr, an dem keine Liturgie stattfindet. Gemäss kirchlicher Tradition fehlen bis zur Osternacht in den sakralen Räumen sämtliche Symbole und jeglicher Schmuck. Die Leere ist sinnlich wahrnehmbar und schmerzt.

Wir neigen dazu, den Karsamstag zu übergehen, um uns alsbald dem Osterjubiläum hinzugeben. Doch liegt gerade darin eine Einladung, diese Leere auszuhalten. Ernüchterungen – grosse wie kleine – kennen wir alle auch. Die biblischen Schriften führen uns immer wieder unsere eigene *Conditio humana* vor Augen. Oft, wenn wir meinen angekommen zu sein, wenn wir meinen verstanden zu haben, werden wir wieder in die Rolle der Suchenden und immer wieder Aufbrechenden zurückgeworfen.

Eine Begegnung mit der Leere des Karsamstags? Erzählungen aus der Schrift nähren uns, wenn wir sie nachempfinden. Weil sie uns in unserer eigenen Menschwerdung begleiten. Vielleicht liegt gerade im Aushalten und Hinhalten unserer Ernüchterungen der Keim von Trost und Erlösung. Vielleicht hören wir darauf den ostermorgendlichen Ruf unseres Namens wieder auf ganz neue, unerwartete Art.

Gabriela Scherer, Lassalle-Institut

Ignatiusjahr 2021/2022

Die Jesuiten feiern

2021 jährt sich zum 500. Mal ein Ereignis mit grosser Strahlkraft für die Neuzeit. Am 20. Mai 1521 erlitt Ignatius von Loyola (1491–1556), Baske und späterer Gründer des Jesuitenordens, bei Pamplona eine schwere Verletzung. Sie setzte seinen überbissenen Träumen von ritterlicher Karriere, Ruhm und Ehre ein jähes Ende. Die folgende Genesungszeit wurde für Ignatius eine Phase der inneren Wende und Umkehr. Aus der Asche seiner zerstörten Fantasien erhob sich ein Mann, dessen Herz für einen neuen Gefolgsherrn brannte, Jesus Christus. Mit Seinen Augen lernte er die Welt neu zu sehen. Sie war für Ignatius ein Ort geworden, wo das Feuer der Liebe und Gegenwart Gottes überall gesucht und gefunden werden kann.

Um anderen Menschen diese Weltsicht zu eröffnen, schuf Ignatius einen einmaligen spirituellen Übungsweg – die Geistlichen Übungen, die Exerzitien. Sie sind gleichsam der geistige Zündstoff für ignatianisch geprägtes Wirken. Als Ignatius einen seiner ersten Gefährten, Franz-Xaver, in den Osten sandte, sagte er zu ihm: «Geh und entzünde die Welt.» Das Feuer der göttlichen Liebe zu suchen und zu entfachen, trieb Jesuiten stets an die Grenzen: an die Schaltstellen von Bildung und Wissenschaft, zu den Hotspots gesellschaftlicher Versöhnung, in den Dialog mit Andersdenkenden und -gläubigen.

Alles in Christus neu sehen

Das Ignatianische Jahr dauert vom 20. Mai 2021 (Verwundung von Ignatius bei Pamplona) bis zum 31. Juli 2022 (kirchlicher Festtag von Ignatius). Der Anlass für dieses Jubiläum ist zwar die Bekehrungsgeschichte von Ignatius, welche dieser in seiner Autobiografie, dem sogenannten Bericht des Pilgers, schildert. Es geht jedoch nicht um Ignatius, sondern um die neue Wahrnehmung der Wirklichkeit, die ihm geschenkt wurde. Dies unterstreicht Arturo Sosa SJ, der Generaloberer des Jesuitenordens: «Ignatius steht nicht im Mittelpunkt des Ignatianischen Jahres. Er ist gleichsam ein Weg, durch den wir zu Christus gelangen. Christus sollte immer im Zentrum dieses Ignatianischen Jahres sein. Wenn wir unsere Augen während dieses Jubiläums nicht auf Ihn richten, dann hat dieses Jahr keinen Sinn für uns.» Im Mittelpunkt der Botschaft von Jesus Christus ist das dreifache Liebesgebot: Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe. Christus verkörperte diese Trias. Das Motto des Ignatianischen Jahres ist «Alles in Christus neu sehen». Im Schauen auf Ihn und auf seine Weise zu lieben, gewinnt der Mensch einen neuen Zugang zur Wirklichkeit.



Bitten um innere Erkenntnis

Ein Mensch erlangt Erkenntnis in dem Mass, wie er sich ihr öffnet und um sie bittet. Ziel des ignatianischen Übungswegs ist die Verinnerlichung des Wesens Christi. Wenn eine Person Exerzitien macht und das Leben Jesu meditiert und betrachtet, dann lädt Ignatius sie ein, sich stets so zu öffnen: «Erbitte dir die 'innere Erkenntnis' Christi, um Ihn inniger zu lieben und Ihm mehr nachzufolgen.» (Vgl. Exerzitienbuch 104). Eine Bitte mit Gewicht: In der Öffnung ereignet sich Prägung aus intimer Begegnung. Dadurch wird die Wahrnehmung geformt und damit das Handeln. Möge uns die Bitte um diese tiefere Erkenntnis und den daraus geborenen Blick im ignatianischen Jubeljahr begleiten.

Bruno Brantschen SJ

Neue Küchenleitung



Lars Dürr hat per 1.1.2021 die Leitung der Küche im Lassalle-Haus übernommen. Sein Vorgänger Severin Van Beek bleibt dem Küchenteam des Lassalle-Hauses mit seiner grossen Erfahrung weiterhin treu. Lars ist 1982 in Ulm (DE) geboren und lebt mittlerweile seit 2006 in der Schweiz. Seit drei Jahren kümmert er sich im Lassalle-Haus um das Wohl der Gäste. Er hat bei der neuen Ausrichtung der Küche zusammen mit Severin stark mitgewirkt. «Meine Passion ist es, aus regionalen, saisonalen Produkten und frischen Kräutern schmackhafte vegetarische Gerichte zu zaubern.» sagt Lars. Mit dieser Philosophie möchte er die Küche des Lassalle-Hauses noch gezielter auf Nachhaltigkeit ausrichten. Wir wünschen Lars viel Freude und Inspiration bei seiner neuen Aufgabe und danken Severin für sein Engagement als Küchenchef.

Veranstaltungen im Lassalle-Haus

Im Rahmen des **Ignatianischen Jahres 2021/2022** möchten wir auf ein paar spannende Veranstaltungen hinweisen.

Ignatius 500

11.–20.06.21 Von Loyola nach Barcelona

Studien-Pilgerreise auf den Spuren des Ignatius von Loyola
Leitung: P. Dr. Wilfried Dettling SJ

21.–24.10.21 Jubiläumstagung im Ignatianischen Jahr 2021/2022

Die internationale Tagung findet statt in Kooperation mit dem Sekretariat für Glaube, Ökumene und Interreligiösen Dialog des Jesuitenordens in Rom und wird simultan übersetzt.

Creative Fidelity – Die Spiritualität der ignatianischen Exerzitien und ihre Bedeutung für die Ökumene und den interreligiösen Dialog heute

Referenten:

Niklaus Brantschen SJ, Prof. Dr. Dr. Mariano Delgado
Prof. Dr. Philip Endean SJ, Profⁱⁿ. Drⁱⁿ. Eva-Maria Faber
Profⁱⁿ. Drⁱⁿ. Margareta Gruber OSF, Prof. Dr. James Hanvey SJ
Dr. Jean-Paul Hernandez SJ, Dr. Stefan Kiechle SJ
Prof. Dr. Alexander Löffler SJ, P. Arturo Sosa SJ
Prof. Dr. Tobias Specker SJ, Pfrn. Noa Zenger, Prof. Dr. Peter Zimmerling
Gesamtleitung: P. Dr. Wilfried Dettling SJ

20.–23.03.22 Tagung «Missbrauchte Nähe, heilsame Nähe – Umgang mit Nähe und Distanz in geistlicher Begleitung, Seelsorge und Therapie» (Arbeitstitel)

Leitung: Bruno Brantschen SJ, Drⁱⁿ. Charlotte Pauli



Dir und der Welt zuliebe

Ferien einmal anders, Ferien in Bad Schönbrunn 11.–18. Juli und 18.–25. Juli 2021

Wolltest du nicht schon lange einmal ...

- ✿ mit nackten Füßen durch eine taufrische Wiese schreiten
- ✿ neue Landschaften und Wässer erkunden
- ✿ bei Mondschein in einem voralpinen Moränen-See baden
- ✿ unter einem grossen Mammutbaum tanzen
- ✿ erfahren, wer du bist – unabhängig von Rolle und Status
- ✿ gemeinsam an einer langen Tafel «gewaltlos» speisen
- ✿ die Stille klingen lassen und zuhören, was in dir passiert
- ✿ deiner kreativen Seele freien Lauf lassen
- ✿ neue Begegnungen in entspanntem Rahmen erfahren
- ✿ Ferien an einem besonderen Ort der Inspiration verbringen

Dann bist du bei unserer Ferienwoche in Bad Schönbrunn goldrichtig.

Das Programm ist nicht fix fertig. Es wird gemeinsam mit den Teilnehmenden gestaltet. Mögliche Elemente sind Meditation und Zeiten der Stille, Wanderungen und Schwimmen in der Region, Musik und Tanz, Austausch in Klein- oder Grossgruppen, gemeinsame vegetarische Mahlzeiten.

Ob du allein, zu zweit oder in der Gruppe kommst, du bist herzlich willkommen.

Datum

- a) 1. Woche: Sonntag, 11.07.–Sonntag, 18.07.21
- b) 2. Woche: Sonntag, 18.07.–Sonntag, 25.07.21
- c) Beide Wochen vom Sonntag, 11.07.–Sonntag, 25.07.21

Kosten

Übernachtung inkl. Vollpension für eine Woche:
CHF 735–1050, je nach Art des Zimmers.
Beitrag für Begleitung und Infrastruktur
in angemessenem Rahmen wird noch festgelegt.

InitiantInnen des Projektes

Niklaus Brantschen SJ (Zen-Meister)
Alexia Seiler (Project Management)
Geneva Moser (Redaktionsleitung neuewege.ch)
Valerio Ciriello SJ (Studentenseelsorger)
Samuel Hug (Kommunikation)



Bist du interessiert?

Sende ein E-Mail an samuel.hug@lassalle-haus.org
mit deinen Kontaktdaten und folgenden Angaben:

- Mit diesen Wünschen komme ich in die Ferienwoche ...
- Mit diesem kreativen Beitrag bringe ich mich ein ...
- Folgendes packe ich in meine Reisetasche ...
- Für mich kommt folgendes Datum in Frage: a) oder b) oder c)

Du erhältst – nach Rücklauf dieses Fragebogens – mehr Informationen zum Ferienprojekt
im Laufe des Aprils 2021. Warte nicht, um dich anzumelden – «Dir und der Welt zuliebe»!

Kursempfehlungen

Metta-Meditation und Zen

Peter Widmer

Z40 | 02.05.–07.05.21 | So 13.30–Fr 13.00

Sho dô – Japanisch-chinesische Kalligrafie

Sanae Sakamoto

W04 | 06.05.–09.05.21 | Do 18.30–So 15.00

Bibel lesen – Bibel verstehen

Christiane Koch, Wilfried Dettling SJ

B03 | 07.05.–09.05.21 | Fr 18.30–So 13.30

Geistreich leben –

Exerzitien vor Pfingsten

Bruno Brantschen SJ, Irene Weinhold

E17 | 09.05.–16.05.21 | So 18.30–So 13.30

10 Jahre «Zu Fuss nach Jerusalem»

Gemeinsam das Pilgern feiern

Christian Rutishauser SJ, Esther

Rüthemann, Franz Mali, Hildegard Aepli

P04 | 12.05.–14.05.21 | Mi 18.30–Fr 13.30

Kontemplative Exerzitien

Wilfried Dettling SJ, Elisabeth Huber

K09 | 12.05.–16.05.21 | Mi 18.30–So 13.30

Zazenkai

Jürgen Lembke

Z44 | 14.05.–16.05.21 | Fr 18.30–So 13.30

Einführung in die Meditation

Noa Zenger, Ursula Popp, Irène Fasel

M02 | 16.05.–18.05.21 | So 18.30–Di 13.00

Yoga und achtsames Wandern

Gerda Imhof

Y13 | 16.05.–20.05.21 | So 18.30–Do 16.00

Auszeit zur rechten Zeit

Lorenz Ruckstuhl, Daniela Werner

A02 | 20.05.–23.05.21 | Do 18.30–So 16.00

Tagung «Im Dialog. Christliche und muslimische Spiritualität»

Wilfried Dettling SJ und weitere

R04 | 21.05.–23.05.21 | Fr 18.30–So 13.30

Wandern und Zen – Meditation auf dem Sitzkissen und in der Natur

Hans-Walter Hoppensack

Z08 | 24.05.–28.05.21 | Mo 18.30–Fr 09.00

When I'm sixty four

Theres Spirig-Huber, Karl Graf

M18 | 25.05.–27.05.21 | Di 17.00–Do 16.00

Yoga – Tantrismus (Lehre der Chakra)

Johanna Limacher

Y09 | 28.05.–30.05.21 | Fr 18.30–So 13.30

Heimat finden lassen

Christoph Albrecht SJ

E19 | 30.05.–04.06.21 | So 18.30–Fr 13.00

Schritte durch die Zeit –

Evolutions-Ausstellung im Lassalle-Haus

Vernissage «Meine Schritte durch die Zeit»

Staunen – Verstehen – Verantwortlich handeln, Impuls mit Hansruedi Zulliger.
Gemeinsame Begehung der Ausstellung.
02.05.21 | So 15.00

Tagesseminar mit Hansruedi Zulliger

19.06.21 | Sa 10.00 – 17.00

Eine nie versiegende Quelle, aus der ich bin

Das alte christliche Herzensgebet oder Jesusgebet ist die älteste Form christlicher Kontemplation. Die Wüstenmönche des 4. Jahrhunderts praktizierten ein Gebet ohne formulierte Gedanken und Bilder, ohne Lob, ohne Dank, ohne Bitten. Bei dieser Art des Betens geht es um pures Dasein in der heilenden Gegenwart Gottes.

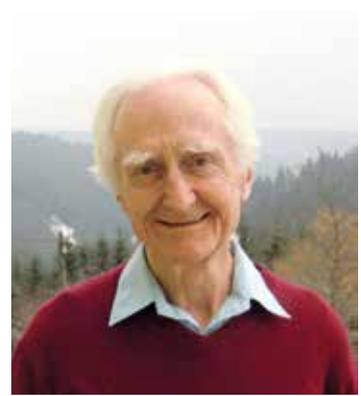
Der Name *Jesus Christus*, ein Satz oder ein Wort, das auf die tiefere Wirklichkeit hinweist, wird auf den Atem gelegt und wird in der Stille mantrisch, d. h. wiederholend innerlich meditiert. Die Anrufung des Namens, auch das Hören auf die Stille, die diesen umgibt, vertiefen die Sammlung. Allmählich wird es zu einem stillen und selbsttätigen Geschehen. Diese Gebets- und Meditationsform wird auch als «Gebet hinter den Gebeten» bezeichnet. Es geht darin um die intime Begegnung mit dem «Dahinter», dem Geheimnis Gottes in Jesus Christus, dessen Geistkraft in uns wohnt. Von ihr sind wir durchdrungen und umgeben – wir sind in gewissem Sinne Teil von ihr. Und zugleich ist sie unendlich viel weiter und grösser: Ursprung und Urgrund des Seins und allen Lebens. Es ist die Wirklichkeit, aus der wir sind, zu der wir oft den Kontakt verloren haben und nach der wir uns sehnen.

Die Art und Weise, wie im Lassalle-Haus das kontemplative Gebet gelehrt wird, ist im Wesentlichen durch Impulse von Franz Jalics SJ geprägt. Nach langer persönlicher Suche und nicht zuletzt aufgrund eines leidvollen Schicksals hat er diese Gebetsweise entdeckt, durchlebt und methodisch zu einem Übungsweg entwickelt. Lange Jahre lebte und wirkte er als Theologieprofessor in Argentinien. In der Zeit der argentinischen Militärdiktatur in den 70-er

Jahren wurden er und ein Mitbruder verschleppt. Fünf Monate lang wurden die beiden mit gefesselten Händen und verbundenen Augen gefangen gehalten. Rückblickend hat Franz Jalics über diese überaus harte Zeit erzählt, dass er und sein Mitbruder die Qualen der Verschleppung seelisch und geistlich nur dadurch überstanden haben, dass sie in der Not begonnen hatten, den Namen Jesus Christus mantrisch unaufhörlich zu wiederholen und anzurufen.

Nach seiner Freilassung kam Franz Jalics nach Europa. Aufgrund der eigenen tiefen Gotteserfahrung mit dem Jesusgebet hat er eine einfache, schlüssige und wirkungsvolle Hinführung zu dieser kontemplativen Meditationsweise entwickelt. Tausende von Menschen haben in den letzten Jahrzehnten seine meist zehntägigen Kurse in Deutschland und unter anderem auch im Lassalle-Haus durchlaufen. Sein Buch «Kontemplative Exerzitien – Eine Einführung in die kontemplative Lebenshaltung und in das Jesusgebet» (Echter Verlag) hat zahlreiche Auflagen erlebt und wurde in mehrere Sprachen übersetzt.

Meine erste Begegnung mit dem kontemplativen Gebet hatte ich anfangs Studium in einem Kurs im Lassalle-Haus bei Christian Rutishauser SJ. Meine Sehnsucht nach Stille und



In dankbarer Erinnerung an den Kontemplationslehrer Franz Jalics SJ (1927–2021) – er ist am 13. Februar 2021 von uns gegangen.

einfachem Dasein in der heilenden Gegenwart war gross. Dieser Sehnsucht folgend, beging ich jahrelang kundig angeleitet – auch durch Franz Jalics – einen intensiven Weg. Ich entdeckte die nicht-fokussierte Wahrnehmung, das Präsent-Sein als Weg christlichen Betens. Allmählich kam ich mehr und mehr mit der kosmischen Wirklichkeit des Auferstandenen in Kontakt. Ich lernte, anstatt über diese nachzudenken, vielmehr in sie hinein zu sinken. So erschloss sich mir die nie versiegende Quelle, aus der ich bin. In meiner eigenen Lehrtätigkeit erlebe ich, dass das Herzensgebet voraussetzungslos ist und aufrichtig fragende Menschen berühren und wandeln kann – unabhängig davon, wie «gläubig» oder religiös sie sind.

*Noa Zenger, Pfarrerin,
Verantwortliche Bereiche Kontemplation
und Fasten im Lassalle-Haus*

Sacred Space – Zur Mystik sakraler Räume

50 Jahre André Studers harmonikale Architektur des Lassalle-Hauses 11.–13. Juni 2021

Letztes Jahr planten wir 50 Jahre harmonikale Architektur des Lassalle-Hauses zu feiern. Corona-bedingt mussten wir den Anlass verschieben. Nun freuen wir uns auf das Fest vom 11.–13. Juni 2021.

*«Ein besonderes Gepräge gibt der Architektur Schliessung in sich
und Öffnung zur Welt. Ein- und ausatmen. Ruhe zur Dynamik
und Bewegung zum Ziel. Sich-geborgen-fühlen und
Luft-zum-Wirken-bekommen. Nicht als Entweder/Oder,
sondern als Ein- und Dasselbe.»*

André Studer

Spannende Persönlichkeiten bereichern die Veranstaltung mit ihrer Erfahrung:

- Gion A. Caminada, Professor für Architektur an der ETH Zürich
- Prof. em. Friedhelm Mennekes SJ, Jesuit, Publizist, Lehrer an verschiedenen Kunsthochschulen, Kurator in internationalen Ausstellungen moderner Kunst
- Christoph Schaub, Schweizer Filmautor, Dokumentar- und Filmregisseur
- Georg Frey, Architekt und ehemaliger Denkmalpfleger des Kanton Zug
- Tobias Karcher SJ, Direktor Lassalle-Haus

Die Details: lassalle-haus.org/50-jahre-architektur

Gönnerfest und Generalversammlung

Wir danken unseren Freundinnen und Freunden des Lassalle-Hauses für die Unterstützung in den letzten Monaten und laden ein zur Generalversammlung mit anschliessendem Vortrag von Gion A. Caminada.

Samstag, 12. Juni 2021

09.00 Uhr Generalversammlung
10.00 Uhr Kaffeepause
10.30 Uhr «Orte schaffen»,
Vortrag von Gion A. Caminada
12.30 Uhr Mittagessen

